

Die 50er Jahre sind eine Erfolgsgeschichte

Die 50er Jahre sind vielen offensichtlich noch sehr präsent. Und die Musik ebenso. Bei der Eröffnung der Sonderausstellung im Hutter-Museum Großberghofen am Freitagabend ließ sich so mancher Besucher anstecken von der guten Laune, die die Musiker Gudrun Wilk und Maximilian Müller verbreiteten.

VON SABINE SCHÄFER

Großberghofen – So mancher wippte mit dem Fuß oder sang leise mit, als Gudrun Wilk, begleitet von Maximilian Müller am Klavier, unter anderem die Lieder „Ich will keine Schokolade“ von Trude Herr anstimmte oder aber

den Cornelia-Froboes-Hit „Ein kleiner Italiener“. Das Duo vom Hoftheater in Bergkirchen traf den damaligen Zeitgeist: Aufbruch in ein neues Leben, Reisen, eine relativ unbeschwerte Teenagerzeit mit Rock'n'Roll.

Doch die Sonderausstellung im Hutter-Museum zeigt auch Nachdenkliches: die damalige Flüchtlingswelle oder die Verdrängung der Nazizeit. Über zwei Jahre haben ehrenamtliche Mitarbeiter der Geschichtswerkstatt des Dachauer Forums geforscht und Material erarbeitet sowie Plakate erstellt, die die acht Themen jeweils darstellen und erklären.

Projektleiterin Annegret Braun fand es „erstaunlich, was in Großberghofen auf die Beine gestellt wurde“. Es gebe Dinge zu sehen, mit denen



Mit diesen Utensilien hat Friseur Rudolf Fritsch in Erdweg angefangen und jahrzehntelang dort gearbeitet.

FOTO: ID

man in die damalige Zeit eintauchen könne: der Schick eines damaligen Wohnzimmers, eine Küche mit vielen Alltagsgegenständen, der mit der im Museum ausgestellten Einrichtung 1950 in Erdweg eröffnet wurde. Wie das Thema Emanzipation gehandhabt wurde, zeigt sich am Beispiel „Lehrerinnenzölibat“, das vielen Besuchern offensichtlich bisher kein Begriff war. Das „Fräulein Lehrerin“ musste Fräulein bleiben. Im Falle einer Heirat drohte der Verlust sämtlicher Pensionsansprüche.

Erdwegs Bürgermeister Christian Blatt griff in seinem Grußwort das Stichwort „Wirtschaftswunder“ auf. Das Thema behandle den großen Fleiß und die Arbeit, um sich aus der Kriegszeit herauszuarbeiten und den heu-

tigen Wohlstand zu generieren. „Man hat mit Fleiß und nicht mit Populismus zusammengearbeitet.“

Landrat Stefan Löwl bezeichnete die 50er Jahre als „Erfolgsgeschichte“. Er habe Hochachtung für alle, die damit angepackt haben. In Großberghofen manifestiert sich das unter anderem an der Historie der Tuchfabrik Bernstein auf dem Gelände der späteren Firma Tibbe, gefolgt von Valeo und U-Shin.

Die Vorsitzende des Fördervereins Hutter-Heimatsammlung, Hannelore Zeller, die mit einem kleinen Team die gelungene Sonderschau innerhalb weniger Tage aufgebaut hat, zeigte sich glücklich über den guten Besuch an diesem Abend. Noch zweimal ist die Ausstellung geöffnet: am 7. und am 14. Juli.